



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2018

Der *Frühling* ist da!

Neuer Anfang, neue Kraft



Ostern ist das höchste christliche Fest im Jahr. Der Hase – oder hier das Kaninchen im Alexianer-Sinnespark in Münster – steht für den Frühlingsanfang und ist so zum Ostereisymbol geworden

Foto: Stupp

Professionalisierung in der Pflege

Berufliche Perspektiven für studierte Pflegekräfte – Alexianer sind Vorreiter

MÜNSTER. In den Einrichtungen der Alexianer arbeiten über 6.200 Pflegendende. Sie sind hier die größte Berufsgruppe. Und ihr Beruf ist in aller Munde, denn die Pflegelandschaft befindet sich im Umbruch. Was unter den Stichwörtern Fachkräftemangel, generalistische Ausbildung oder Pflegeuntergrenzen diskutiert wird, wird den Pflegeberuf in Zukunft neu ordnen. Neue Aufgaben werden auf die Pflegenden zukommen. Und diese Aufgaben erfordern erweiterte Kompetenzen.

„Als Träger ist es uns sehr wichtig, dass wir uns frühzeitig und strukturiert auf diese Veränderungen vorbereiten. Nur so können wir die hohe Pflegequalität in unseren Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern sicherstellen“, sagt Gerrit Krause, Leiter des Referats Pflege- und Prozessmanagement der Holding. „Praktische pflegerische Pro-

zesse sind schon jetzt viel komplexer als früher. Deshalb werden wir in Zukunft mehr Pflegendende mit akademischer Ausbildung benötigen.“ Nur: Bislang gibt es kaum passende berufliche Perspektiven für Pflegekräfte mit Studienabschluss. Das möchten die Alexianer ändern und haben ein Karrieremodell im Sinne des lebenslangen Lernens entwickelt. Es heißt „Kompetenzstufenmodell Pflege“.

PIONIERARBEIT BEI DER PROFESSIONALISIERUNG DER PFLEGE

Das Modell hat insgesamt acht Qualifikationsstufen: Serviceassistenten, Pflegehelfer, Pflegeassistenten, Pflegefachleute, Pflegeexperten, Teamleitung/Primary Nurse, Pflegedirektion und Pflegewissenschaftler. Es beschreibt jedoch keine Hierarchien, sondern definiert vielmehr für jede Stufe genau, welche Aufgaben und Verant-

zu organisieren. Durch eine klare Definition von Verantwortungsbereichen wird zum anderen gewährleistet, dass jeder Patient kontinuierlich pflegerisch begleitet wird. Und schließlich unterstützt das Modell die Pflegenden bei der persönlichen beruflichen Weiterentwicklung.

STUDIERN BEI DEN ALEXIANERN

Wer sich im Rahmen des Kompetenzstufenmodells weiterentwickeln möchte, kann dies zum Beispiel durch ein Studium tun. Die Alexianer haben, zusammen mit der FOM Hochschule, den Studiengang „angewandte Pflegewissenschaft“ entwickelt. In berufsbegleitenden Seminaren qualifizieren sich die Studierenden für Expertentätigkeiten am Patientenbett. „Wir möchten mit unserem Studienangebot gezielt unsere eigenen Pflegekräfte weiterentwickeln. Deshalb bieten wir unseren Mitarbeitern nicht nur ein Stipendium, sondern auch echte berufliche Perspektiven mit klar umschriebenen Aufgaben und Verantwortungsbereichen“, erklärt Krause. Mit dem Bachelorabschluss können Pflegekräfte zukünftig zum Beispiel als Primary Nurse (Qualifikationsstufe sechs) Fallverantwortung übernehmen. Das Kompetenzstufenmodell wird in den kommenden Jahren sukzessive eingeführt und soll in allen Alexianer-Einrichtungen genutzt werden.

Bereits jetzt arbeiten Serviceassistenten, Genesungsbegleiter, Pflegehelfer und Pflegeexperten in vielen Bereichen nach dem Modell. ✓ (ih)



Das Kompetenzstufenmodell der Alexianer Grafik: Krause

wortungsbereiche die Pflegekraft hat und welche formale Qualifikation er oder sie benötigt, um diese Aufgaben fachgerecht durchzuführen. Das sorgt für Klarheit bei allen Beteiligten. Es hilft zum einen dabei, die knapper werdenden Personalressourcen besser

Primary Nurse

Primary Nurses übernehmen Verantwortung für den kompletten Pflegeprozess – von der Aufnahme des Patienten bis zur Entlassung. Sie sprechen sich sowohl mit den anderen Pflegenden als auch mit Ärzten und weiteren an der Versorgung Beteiligten ab. Dieses Pflegesystem ist auch unter dem Namen Bezugspflege oder Primäre Pflege bekannt. ✓

Führung fördern

Neues Programm für Führungsnachwuchskräfte startet

MÜNSTER. Führungskräfte bei der Wahrnehmung ihrer Führungsaufgabe zu unterstützen, ist den Alexianern seit Jahren ein besonderes Anliegen. Die Reihe „Werkzeuge für Führungskräfte“ und die „Führungswerkstatt für Ärzte“ des Alexianer Instituts für Fort- und Weiterbildung sind sichtbarer Ausdruck dafür.

Neu im Blick sind seit diesem Jahr junge Führungsnachwuchskräfte, die gezielt in die Führungsrollen hineinwachsen sollen und dabei unterstützt werden. Im Juni 2018 startet das erste Qualifizierungs- und Förderprogramm für den Alexianer-Führungsnachwuchs – mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedener Berufsgruppen aus den zehn Alexianer-Regionen.



Dialog und Reflektion sind wichtige Bestandteile des Programms Foto: pixabay

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
6. Jahrgang, 1. Quartal 2018

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:

Aachen: Manuela Wetzler (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürhrke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Ria Maatz (rm)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

FRÜHZEITIG ANREGUNGEN GEBEN

„Wir möchten den Teilnehmenden frühzeitig Anregungen und Ideen für die Ausgestaltung ihrer Führungsrolle mit auf den Weg geben und ihnen Raum bieten, sowohl Instrumente und Techniken zu erproben als auch sich selbst zu reflektieren. Das ist der rote Faden, der sich durch das neue Curriculum zieht“, sagt Alex Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. Die zwölf Nachwuchsführungskräfte werden innerhalb von anderthalb Jahren die unterschiedlichen Alexianer-Regionen kennenlernen, mit Führungskräften aus dem Verbund

Perspektivmodell als Struktur-Rahmen

Die Führungskraft als...



Die Führungskraft als Persönlichkeit, Manager, Vorbild und Begleiter: Das neue Curriculum umfasst mehrere Module
Grafik: Degmair

ins Gespräch kommen und vor allem sich selbst einbringen.

Ein Methodenmix aus Diskurs, Gruppenarbeiten, kollegialer Beratung, Lern tandems und Kamingsgesprächen sorgt für vielfältige Perspektiven auf die wichtigsten Aspekte von Führung. Zum Beispiel Führungsverständnis, Persönlichkeit, Macht, Werte, Vertrauen, Glaubwürdigkeit. Aber auch Humor. Der ist besonders wichtig: Denn Freude soll das anspruchsvolle Programm allen Teilnehmenden machen. ✕

Melanie Degmair
Referentin Personalentwicklung,
Alexianer GmbH

Neue Klinik – neuer Chefarzt

Professor Dr. Dr. Bernd Luther baut Klinik für Gefäßchirurgie auf

KREFELD. Am 1. Dezember 2017 ging im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld die neue Klinik für Gefäßchirurgie an den Start.

Damit legte die Krankenhausleitung ein Spezialgebiet der Chirurgischen Kliniken in die Hände eines überregional renommierten Spezialisten: Professor Dr. Dr. Bernd Luther, Facharzt für Allgemein- und Visceralchirurgie, Gefäßchirurgie sowie Transplantationschirurgie und

endovaskulärer Spezialist. Bisher lag der Schwerpunkt der Gefäßmedizin im Krankenhaus Maria-Hilf auf der Behandlung von Verschlusskrankungen der arteriellen Gefäße der Arme, Beine und Füße, von Venenerkrankungen sowie chronischen Wunden. Nun wird zusätzlich die konservative, endovaskuläre und operative Therapie von Erkrankungen der Halsgefäße (Carotis), der Gefäße des Bauches und Brusttraums (Aorta)



Prof. Dr. Dr. Bernd Luther ist neuer Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie in Krefeld
Foto: Wiegmann

sowie der seltener vorkommenden Erkrankungen der Darm- und Nierenarterien (Visceralarterien) etabliert. ✕ (fj)

Gesucht!

Ihr persönliches Highlight 2017

MÜNSTER. Mit dem neuen Jahr beginnen auch die redaktionellen Arbeiten für den Alexianer-Jahresbericht 2017. Er wird im Sommer 2018 erscheinen und einen Überblick über das abgelaufene Alexianer-Geschäftsjahr geben.

Und wir möchten Sie darin zu Wort kommen lassen: Wir suchen Ihr Alexianer-Highlight 2017! Gab es im vergangenen Jahr ein besonderes Erlebnis, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist? Welches war Ihr persönlicher Alexianer-Moment? Vielleicht ist in der Arbeit mit einem Patienten oder einem Bewohner ein Augenblick besonders in Erinnerung geblieben? Oder war es eine spezielle Veranstaltung der Alexianer in 2017? Hat vielleicht eine Arbeitskollegin oder ein Arbeitskollege etwas Herausragendes geleistet, an das Sie sich gerne erinnern? Wurde endlich ein neues Gerät

angeschafft, eine Abteilung eingeweiht oder wurde Ihnen etwas „gegeben“, das Ihre Arbeit immens erleichtert? Senden Sie Ihre Vorschläge (kurze Stichpunkte, die das Ereignis beschreiben) per Mail an das Referat Unternehmenskommunikation, Timo Koch (t.koch@alexianer.de). Wir sammeln zunächst alle Erlebnisse und überlegen dann, welche wir in den neuen Jahresbericht aufnehmen werden. Wir freuen uns über jede Idee und sind gespannt auf zahlreiche Highlights des vergangenen Jahres. ✕ (tk)

MS-Ambulanz wird MS-Schwerpunktzentrum

POTSDAM. Am 27. November 2017 wurde dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci das Zertifikat als DMSG-ausgezeichnetes MS-Schwerpunktzentrum überreicht. Das Zertifikat der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) bescheinigt dem Zentrum umfangreiche Erfahrungen, die Anwendung aktueller und wissenschaftlich überprüfter Behandlungsstandards sowie ein vorbildliches Engagement bei der individuellen Therapie der Multiplen Sklerose.

Seit Gründung im Herbst 2009 kann sich das Zentrum für Multiple Sklerose am St. Josefs-Krankenhaus über einen stetigen Zulauf von MS-Patienten freuen. Das ambulante und stationäre Betreuungsangebot wurde stetig weiterentwickelt, sodass längst nicht mehr nur Betroffene aus der Region versorgt werden. Der DMSG-Bundes-

verband würdigte diese Entwicklung. Das Zertifikat bietet sowohl Patienten als auch Ärzten eine Orientierungshilfe, welche Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen eine qualitativ hochwertige Behandlung für Betroffene dieser chronisch-entzündlichen Krankheit des Zentralnervensystems anbieten. Das MS-Zentrum am St. Josefs erhielt den Titel als eine von nur fünf Einrichtungen in Brandenburg und Berlin. ✕ (rm)



Das Team der MS-Ambulanz um Chefarzt PD Dr. Olaf Hoffmann
Foto: Heymach

Interkulturelle Kompetenz

Robert Bosch Stiftung fördert Alexianer-Projekt

MÜNSTER/BERLIN. Gute Nachrichten für eine clevere Idee: Die Robert Bosch Stiftung fördert die Weiterentwicklung von interkultureller Kompetenz bei den Alexianern.

Im Rahmen des Förderprogramms unterstützt die Stiftung Projekte, bei denen die berufliche Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten in der kultursensiblen Versorgung von Patienten mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt steht.

Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer hat, gemeinsam mit dem Referat Projektfinanzierung der Holding, eine Zusatzqualifikation konzipiert, die, als ein Projekt von insgesamt 14, den Förderzuschlag bekam. Die Förderung ermöglicht es, die interkulturellen Kompetenzen in den Einrichtungen der Alexianer auszubauen und Menschen mit Migrationshintergrund noch besser zu betreuen und zu behandeln.

Im Sommer 2018 beginnt der erste Kurs in Berlin. Er richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Be-

rufgruppen, die in der unmittelbaren psychiatrischen Versorgung tätig sind.

FORTBILDUNG SETZT ZEICHEN

Die Alexianer setzen mit dem Fortbildungsangebot ein weiteres Zeichen in der interkulturellen Arbeit. Bereits im Frühjahr 2016 startete „Crossover“ – das Projekt der interkulturellen Entwicklung der Alexianer. Unter diesem Dach finden nun die von der Robert Bosch Stiftung geförderten Fortbildungen statt. Zu Crossover gehört ebenfalls ein gemeinsames Projekt mit der Charité in Berlin und der FOM Hochschule in Essen, das die bestmögliche Integration von Mitarbeitenden und die bestmögliche Behandlung und Betreuung von Patienten und Klienten mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen als Ziel hat. ✕ (ih)

»»»» Nachgeklickt im Intranet:

WIE GENAU SOLL DIE INTERKULTURELLE PSYCHIATRISCHE ARBEIT VERBESSERT WERDEN? WER KANN AN DER ZUSATZQUALIFIKATION TEILNEHMEN? LESEN SIE WEITER IM INTRANET [HTTP://ALEXIANER-INTERN](http://ALEXIANER-INTERN).

Agamus et Celebramus

BERLIN. Am 19. Januar 2018 war es soweit: Agamus et Celebramus fand in Berlin-Weißensee statt. Wie jedes Jahr wurde der Spieß umgedreht und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agamus wurden durch die „Chefs“ versorgt.

Unter der Leitung von Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Hedwig Klinken Berlin GmbH, war für einen exzellenten Service gesorgt. Auch Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums, schlug sich wacker am Zapfhahn. Eine ausgelassene Stimmung, viele Gespräche und manch schiefer Ton beim Karaoke in der Cocktailbar sorgten für einen guten Start in das neue Jahr. Die traditionelle Erfolgsveranstaltung soll



Gut versorgt durch das „Servicepersonal“: Dr. Hartmut Beiker, Martin Trnka und Frank Schubert
Foto: Peter

nun auch in die westlichen Regionen der Alexianer-Gruppe ausgerollt werden. Im Sommer 2018 heißt es dann wieder: Agamus et Celebramus! ✕

Hendrik Vliem, Geschäftsführer Alexianer Agamus GmbH

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Was ist so schlimm an Vorurteilen? Flüchtlinge sind eine Gefahr für Deutschland, Frauen gehören in die Küche und Ärzte sind arrogant. Auch wer diese Ansichten nicht teilt, hat Bilder von anderen im Kopf. Es ist leider so: Jeder hat Vorurteile. Das Kernproblem: Vorurteile haben nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Es sind Denkschablonen, die uns helfen, Informationen aus der Umwelt schneller zu verarbeiten. Der Hirnforscher Martin Korte spricht von „Übergeneralisierungen unseres Gehirns“. Wir müssen gewissermaßen alles in Schubladen packen, um die Datenflut zu reduzieren. Ein Trick der Evolution, den wir jedoch durchschauen sollten. Denn die Folgen von vorurteilsbehaftetem Denken sind gravierend. Vorurteile schaden dem Zusammenhalt in der Gesellschaft. Sie beeinflussen die Selbstwahrnehmung und das Handeln von Menschen – oft negativ. Wer sich zum Beispiel aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert fühlt, dessen Selbstwert gerät leicht ins Wanken. Hinzu kommt: Auf Vorurteilen basierende Diskriminierungen beeinflussen

Bewerbungsverfahren und kosten damit Geld. Die Unternehmensberatung Roland Berger schätzt, dass deutsche Firmen jedes Jahr einen zweistelligen Milliardenbetrag sparen könnten, wenn ihr Personal gut durchmischt wäre. Sie wüssten mehr über die Welt, könnten neue Kunden gewinnen und die Erfahrung Älterer nutzen.

Und wie ist das bei uns Alexianern? Unser Leitbild lässt keinen Zweifel: Wir wollen offen für alle Menschen sein, die bei uns Unterstützung suchen. Und offen für alle Mitarbeitenden, die unsere christlichen Werte teilen. Das ist – neben der Fachlichkeit – das zweite Kriterium, um bei uns arbeiten zu können. Von Hautfarbe, Geschlecht, Haarfarbe und konfessioneller Zugehörigkeit ist nicht die Rede. Durchschauen wir also unsere Vorurteile, packen wir sie in die Kiste. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

„GB“ jubiliert:

25 Jahre Gerontopsychiatrische Beratungsstelle



Präsentierten bei der Jubiläumsveranstaltung gemeinsam die Arbeit der GB: Stefanie Oberfeld, Wilma Dirksen, Cornelia Domdey, Suzanne Reidick und Dr. Birgit Leonhard
Foto: Oelck

MÜNSTER. „Beratungsstellen mag es wie Sand am Meer geben, eine wie diese ist wie ein Klumpen Gold am Strand von Borkum, etwas ganz Besonderes!“ hieß es am 29. November 2017 in der Josefstraße in Münster.

Mit diesen Worten würdigte Stefanie Oberfeld, Oberärztin der Alexianer Münster GmbH, die langjährige und erfolgreiche Arbeit des Teams der Gerontopsychiatrischen Beratung (GB),

die ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem feierlichen Festakt im Clemens-Wallrath-Haus beging.

Gemeinsam mit zahlreichen Kollegen, Wegbegleitern, Familien und Freunden von Betroffenen blickten Wilma Dirksen, Cornelia Domdey, Suzanne Reidick und Dr. Birgit Leonhard auf den gemeinsamen Weg zurück. Sie sind das Gesicht der GB und die Anlaufstelle für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen. ✕ (poe)

Neuartige Wachkoma-Befundung in „Haus Christophorus“ getestet

KÖLN. Erstmals konnte das Therapeutenteam der Alexianer-Pflegeeinrichtung „Haus Christophorus“, unter Leitung von Alireza Sibaei, mit Hilfe eines neuartigen Wachkoma-Befundungsverfahrens arbeiten.

Das System ermöglicht es, neue Erkenntnisse über die Wahrnehmung und das Bewusstsein von Patienten zu gewinnen, die sich nach schweren Hirnschädigungen im Syndrom reaktionsloser Wachheit, dem sogenannten Wachkoma, befinden.

Mit Hilfe einer speziellen Haube zur Erstellung eines Elektroenzephalogramms (EEG) werden die Hirnaktivitäten gemessen, während der Patient durch sanfte Vibrationen an den Händen stimuliert wird oder sich auf bestimmte Töne konzentrieren soll. Das Verfahren „mindBEAGLE“ ermöglicht es, die gedankliche Vorstellung einer Bewegung durch den Probanden genau zu messen.

„Durch fehlende Reaktionen ist es – je nach Ausmaß der Hirnschädigung –



Die neuartige Wachkoma-Befundung im „Haus Christophorus“
Foto: Volk

häufig sehr schwer, eine exakte Aussage über den Zustand des Patienten zu treffen. Mit dem Verfahren „mindBEAGLE“ können wir weitere Erkenntnisse über die genaue Wahrnehmung und das Bewusstsein des Betroffenen erhalten“, sagt Alireza Sibaei, der am Standort der Alexianer Köln auch das Deutsche Institut für Wachkoma-Forschung (DIWF) leitet. Das „Haus Christophorus“ ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung, in der 24 Menschen ab 18 Jahren im Wachkoma oder mit anderen schweren neurologischen Störungen betreut werden. ✕ (kv)

Statut verabschiedet

Bessere Versorgung für Menschen mit Demenz

BERLIN. Menschen mit Demenz sind eine besonders schutzbedürftige Patientengruppe. Wenn sie zusätzlich somatisch erkranken und eine Krankenhausaufnahme unumgänglich ist, stellt das für alle Behandler eine besondere Herausforderung dar. Das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe hat sich dieser Herausforderung gestellt und ein verbindliches Statut verabschiedet.

HALTUNG UND HANDLUNG

In dem Statut verständigen sich alle Mitarbeiter zunächst auf eine entsprechende Grundhaltung. Es beschreibt unter anderem, wie eine erhöhte Wahrnehmung für die Patientengruppe erlangt werden kann, wie Demenzformen erkannt oder welche Aspekte beim Umgang mit den Angehörigen berücksichtigt werden müssen. Weiterhin ist beschrieben, wie hilfreich spirituelle Angebote sein können. Ein spezielles grünes Patientenarmband und Namensschild am Bett soll eine „Vorfahrt“ für Patienten mit



Foto: Lohe

Demenz ermöglichen und Mitarbeiter sensibilisieren, einen nicht orientierten Patienten zu erkennen.

Das Statut erstellten Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin, und Sibylle Kraus, Leiterin der Therapeutischen Dienste (Somatik). Unterstützt wurden sie dabei durch die Chefärztin der Psychiatrie, Professor Dr. Vjera Holthoff-Detto, und Dr. Rainer Koch, Chefarzt der Geriatrie. ✕

Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin
Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe,
Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH

Neues MVZ Strahlentherapie

MÜNSTER. Am Clemenshospital wurde ein neues Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) für Strahlentherapie gegründet. Das MVZ mit Kassenzulassung bietet alle innovativen Hochpräzisions-Bestrahlungsmöglichkeiten. Unter anderem verfügt die Praxis in den Räumen des Clemenshospitals über zwei Linearbeschleuniger.

Moderne bildgeführte intensitätsmodulierte Strahlentherapietechniken (IGRT und IMRT) als auch die stereotaktische Radiochirurgie (Einzeitbestrahlung, zum Beispiel bei Hirnmetastasen oder Lungentumoren) stehen somit auf höchstem Niveau für die interdisziplinäre onkologische Patientenversorgung zur Verfügung. Es können sowohl ambulante Patienten (im MVZ Strahlentherapie) als auch stationäre Patienten (in der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Clemenshospitals) behandelt werden.

Die Strahlentherapie des Clemenshospitals ist wichtiger integrativer Bestandteil mehrerer von der Deutschen



Linearbeschleuniger des MVZ Strahlentherapie
Foto: Bürke

Krebsgesellschaft zertifizierter, interdisziplinärer Tumorzentren, die regionale aber auch überregionale Einzugsgebiete versorgen.

Neben den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Bestrahlung von bösartigen Tumoren und Metastasen können auch zahlreiche gutartige Erkrankungen – zum Beispiel Arthrosen, Fersensporn, Tennisellenbogen, Schleimbeutelentzündungen oder Narbenbildungen – aber auch gutartige Tumore im Bereich des Gehirns – zum Beispiel Akustikusneurinome und Meningeome – erfolgreich strahlentherapeutisch behandelt werden. ✕ (mb)

Zwischen Macht und Ohnmacht

BENSBERG. Reflexion, Besinnung und Gespräche: Das geistliche Jahres-treffen im Februar 2018 war Anlass für die Führungskräfte der Alexianer, im Kardinal Schulte Haus zusammenzukommen.

Pater Dr. Stefan Kiechle SJ, Delegat der deutschen Provinz der Jesuiten für ignatianische Spiritualität, war eingeladen, Impulse zu Macht und Ohnmacht zu geben: Wie können Führungskräfte ihre eigene Macht aus christlicher Inspiration besser wahrnehmen, verstehen und ausüben? Als Leitfaden dienten Pater Kiechle die Lehren Ignatius von Loyolas, einem baskischen Ritter, der nach einer schweren Verletzung zu Gott fand und später den Jesuitenorden gründete. Ignatius von Loyola beschreibt Macht als gut, gleichzeitig aber auch als eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Ein Mächtiger sollte sich und seine Taten immer reflektieren und auch andere Menschen, die Macht ausüben, kritisch hinterfragen. Deutlich wurde, dass Macht oft auch mit Ohnmacht einhergeht. Jeder Mächtige kann sich beispielsweise durch Kritik an seiner Person ohnmächtig und schwach fühlen und in „Fallen der Macht“ tappen. In Arbeitsgruppen wurden hierzu Lösungsansätze erarbeitet. ✕ (jr)

„Oft finden wir nur zwischen Tür und Angel Zeit dafür, uns mit Macht und Ohnmacht auseinanderzusetzen. Zum Beispiel nach einschneidenden Ereignissen im Arbeitsalltag oder bei schwierigen Entscheidungen. Wir sollten häufiger innehalten.“

Claudia Bergmann, Wohnbereichsdirektorin
Alexianer Münster GmbH

Führen aus christlichem Geist

„Es war eine gute Erfahrung, in unserer multimedialen Zeit mal wieder einer Geschichte zuzuhören. Neben den vielen Führungslehren in den Managementausbildungen war der Jesuitenansatz eine Bereicherung.“

Frauke Förster, Pflegedirektorin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

„Ich glaube, es ist diese Form der religiösen Reflexion, die uns Alexianern hilft, einen guten Platz in der Gesundheitslandschaft zu behalten.“

Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen
Ärztlicher Direktor, Alexianer Krefeld GmbH

„Das Thema Macht und Ohnmacht hat uns alle mächtig umgehauen. Wenn wir im Himmel ohne Macht auskommen, weshalb schaffen wir es dann nicht schon jetzt, „ohne Macht“ eine bessere Welt zu erarbeiten?“

Hendrik Vliem
Geschäftsführer, Alexianer Agamus GmbH



Pater Dr. Stefan Kiechle SJ



Alexianer-Führungskräfte kamen zum geistlichen Jahrestreffen zusammen
Fotos: Ehling

MVZ gegründet

KREFELD/TÖNISVORST. Ende 2017 gründete die Alexianer Krefeld GmbH die „Alexianer MVZ Krefeld GmbH“ zum Betrieb von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ). Das erste MVZ in dieser Trägerschaft besteht seit Kurzem am Standort Tönisvorst. Es soll auf Dauer das Angebot der medizinischen Notfallversorgung sichern helfen und einen wesentlichen Beitrag zur ambulanten Versorgung der Bürger leisten.

Michael Wilke, gleichzeitig Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH und Geschäftsführer der Alexianer Tönisvorst GmbH, sowie Franziska Seefeld bilden die Geschäftsführung des MVZ.

Seefeld ist seit 2008 bei den Alexianern in Krefeld beschäftigt und als Leiterin des Referates Strategie und Qualität unter anderem als verantwortliche Ansprechpartnerin für die niedergelassenen Ärzte im Fach-



Michael Wilke und Franziska Seefeld bilden die Doppelspitze der neuen Alexianer MVZ Krefeld GmbH Foto: Jezierski

arztzentrum Krefeld zuständig, die dort im Mietverhältnis ihre Praxen betreiben. ✕ (fj)

Investition in modernen Wohnraum

MÜNSTER. Das gemeinsame Wohnheim des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik wird aufwendig saniert.

„Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Grundlage der Behandlungsqualität in unseren Kliniken. Da ist jeder Euro gut angelegt“, erklärt Verwaltungsdirektor Andreas Mönning. Das Wohnheim mit insgesamt rund 110 Zimmern wurde 1972 als fünfgeschossiges Flachdachgebäude errichtet. Jetzt werden vier



Hermann-Josef Eißing, Andreas Mönning und Peter Winkelhaus-Elsing (v. l.) auf der Baustelle des Wohnheims an der Piusallee Foto: Bührke

Millionen Euro investiert, um den Wohnraum auf den neuesten Stand zu bringen. Die komplette Installationstechnik und die Elektrotechnik werden saniert. Weiter werden alle Räumlichkeiten überarbeitet, bis hin zu komplett neuen Bädern. Auf dem Sanierungsprogramm steht zudem die Behebung brandschutztechnischer Mängel. Abschließend erfolgt noch der Austausch der alten Aufzugsanlage. Während der Bauarbeiten ist das Gebäude nur zur Hälfte bewohnt. Erst wird die eine Gebäudehälfte erneuert, dann ziehen die Mieter in diesen Teil um und die Sanierung der anderen Hälfte kann beginnen. Im Sommer 2019 soll die Baumaßnahme abgeschlossen sein. ✕ (mb)

DGPPN-Preis für Dr. Markus Pawelzik

MÜNSTER. Ende 2017 erhielt Dr. Markus Pawelzik, Chefarzt der EOS-Klinik in Münster, den Philosophiepreis der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN).

In seinem Artikel widmet er sich der Fragestellung, ob es psychische Störungen überhaupt gibt, wenn doch jeglicher biologischer Marker fehlt. Biologische Marker sind in der Regel Nachweise für Erkrankungen. In der psychiatrischen Diagnosestellung sortiere man die Symptome des Patienten hingegen zu einer Syndromdefinition. ✕ (ce)



Dr. Markus R. Pawelzik (2. v. l.) wurde von der DGPPN geehrt Foto: privat

Die Alexianer in Aachen sind MZEB



Arbeiten mit Hochdruck am Start des MZEB: Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy (r.) und Dr. Hannelore Mertens
Foto: Wetzel

AACHEN. Die Alexianer Aachen GmbH hat 2017 die Zulassung zur Errichtung eines MZEB erhalten. Das ist ein Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen. Die Zulassung erfolgte unter der ärztlichen Leitung von Dr. Hannelore Mertens, Fachärztin für Psychiatrie, Psychotherapie und Sozialmedizin.

Erst 2015 wurden mit dem neuen Paragrafen 119 c, Sozialgesetzbuch V, die Voraussetzungen für MZEB geschaffen. Derzeit verhandeln die Aachener Alexianer mit den Kostenträgern die Ausstattung und Vergütung. „Das ist echtes Neuland“, berichtet

Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy. „Bislang gibt es bundesweit nur ganz wenige verhandelte Verträge.“ Weil für die MZEB-Zielgruppen in der Regelversorgung Zugangshindernisse bestehen, sollen MZEB in der ambulanten Behandlung fachlich, organisatorisch und räumlich besonders auf die Betroffenen ausgerichtet sein. Sie lotsen die Patienten durch die Gesundheitsversorgung und unterstützen Angehörige und Heime. Das MZEB der Alexianer in Aachen soll zunächst den Bedarf der StädteRegion Aachen decken. Eine Ausweitung um die Kreise Düren und Heinsberg ist vorstellbar. Außer den Alexianern hat in der Region nur noch das Universitätsklinikum Aachen (UKA) eine Zulassung erhalten. ✓ (mw)

Interdisziplinär Bauen

In Dessau entsteht eine neue Kapelle

DESSAU. Wenn Architekten, Ingenieure und Seelsorgerinnen zusammenarbeiten, muss es sich um ein besonderes Projekt handeln.

Im St. Joseph-Krankenhaus Dessau wird in diesem Jahr auf rund 70 Quadratmetern eine neue Krankenhauskapelle entstehen. Andreas Purkhart ist Projektleiter des Bereichs Bau und Technik bei der Alexianer Agamus GmbH.

Purkhart hat schon viele Krankenhausstationen gebaut. Eine Krankenhauskapelle war noch nicht dabei. „Die Seelsorgerinnen vor Ort haben viele Ideen in den Planungsprozess eingebracht“, berichtet Purkhart. Den Blick dieser ganz anderen Berufsgruppe auf ein Bauprojekt habe er als sehr bereichernd wahrgenommen.

Zunächst wurden gemeinsam die Vorgaben für die Architekturausschreibung erarbeitet. Ein freundlicher und heller Raum mit Platz für 50 Personen soll entstehen. Mit einem besonderen Highlight: eine Klagewand zur persönlichen und zurückgezogenen Andacht. Aus insgesamt vier Entwürfen wurde ein Vorschlag ausgewählt, der nun umgesetzt wird. Auch die Kunstkommission des Bistums Magdeburg war an der Auswahl beteiligt, schließlich werden in der Kapelle zukünftig Gottesdienste der Gemeinde St. Joseph aus



Grafik: LSW Architekten Berlin

Alten stattfinden. Jetzt geht es für Purkhart und sein Team an die Arbeit: Bauanträge müssen gestellt, Baufirmen beauftragt werden. Im Herbst 2018 soll die Kapelle feierlich eingeweiht werden. ✓ (ih)

Deutschlands Top-Kliniken 2018

Magazin Focus veröffentlicht
Besten-Listen

MÜNSTER. Das Nachrichtenmagazin Focus hat Ende 2017 die „Top-Kliniken 2018“ ausgezeichnet. In einer Gesundheits-Sonderveröffentlichung wurden sowohl die besten Krankenhäuser im Ländervergleich als auch die besten Fachkliniken bei bestimmten Krankheitsbildern gelistet.

In beiden Listen sind die Alexianer breit vertreten. Acht Alexianer-Krankenhäuser gehören zu den besten ihres Bundeslandes. Darüber hinaus wurden Alexianer-Kliniken in den Fachbereichen Depression, Zwangsstörung, Alzheimer, Multiple Sklerose und Parkinson ausgezeichnet.

Für die deutschlandweit angelegte Studie hat Focus das Recherche-Institut Munich Inquire Media (MINQ) beauftragt. Niedergelassene Ärzte und Klinikärzte wurden zu den aus ihrer Sicht empfehlenswerten Krankenhäusern befragt. Aus dem hieraus entstandenen Pool an Kliniken wurde die Analyse ergänzt durch telefonische Experteninterviews, die Sichtung der Qualitätsberichte der Krankenhäuser, die Auswertung von Fragebögen an die Chefarzte der Fachabteilungen und von Patientenumfragen der Techniker Krankenkasse. ✓ (ih)

Mentalisieren bei Depressionen

Förderpreis für neue Ansätze in der Depressionsbehandlung verliehen

BERLIN. Im November 2017 konnte Dr. Lenka Staun als Assistenzärztin für die Depressionsstation des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee gewonnen werden. Dr. Lenka Staun ist Psychoanalytikerin (DPV) und Lehrbeauftragte an der IPU Berlin (International Psychoanalytic University).

Ihr kürzlich beim Verlag Klett-Cotta erschienen Buch „Mentalisieren bei Depressionen“ hat im November 2017 den „Großen Förderpreis der DPV-Stiftung“ erhalten.

Warum das Mentalisierungskonzept bedeutsam für die Behandlung von depressiven Patienten ist? Mentalisieren steht für die Fähigkeit,

das eigene oder das Verhalten anderer Menschen im Hinblick auf deren Überzeugung, Gefühle, Einstellungen und Wünsche zu interpretieren.

Das Mentalisierungsmodell integriert psychoanalytische Ansätze mit neuesten Erkenntnissen aus der Neurowissenschaft und der Bindungsforschung. Für Menschen mit depressiven Störungen ist das Modell besonders hilfreich, da ihre Fähigkeit, über sich und andere zu mentalisieren, oft reduziert ist.

Wie auch bei der ursprünglich von Fonagy & Bateman entwickelten mentalisierungsbasierten Therapie (MBT) wurde von Dr. Lenka Staun die Behandlung von depressiven Störungen modifiziert. Die therapeutische Haltung, die im Buch anschaulich an



Dr. med. Lenka Staun Foto: privat

eigenen Fallbeispielen vermittelt wird, geht nicht von einer starren statischen Psychopathologie, sondern von einem dynamischen interaktionellen Beziehungsprozess aus. ✓

Dr. med. Iris Hauth
Regionalgeschäftsführerin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Wissenschaft und Kultur

12. Wittenberger Neurologisches Kolloquium diskutierte rund um den Kopfschmerz



Teilnehmer des Kolloquiums in der Sport- und Therapiehalle Foto: Höse

WITTENBERG. Unter dem Themenschwerpunkt „Differenzialdiagnosen des Kopfschmerzes“ fand am 11. November 2017 in der Sport- und Therapiehalle der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg das zwölfte Neurologische Kolloquium statt. 150 Teilnehmer konnten sich an diesem Tag fort- und weiterbilden – die bisher höchste Teilnehmerzahl an einem Neurologischen Kolloquium in der Klinik Bosse, die durch die Kapazität des Veranstaltungsortes möglich war. Herausragende Spezialisten universitärer Einrichtungen wie Dr. med. Philipp Feige, Chefarzt der Neurologie,

und Dr. med. Tanja Thormann, Leitende Oberärztin der Klinik für Neurologie, haben den Teilnehmenden unter anderem die unterschiedlichen Aspekte des Kopfschmerzes, interessante Differenzialdiagnosen sowie Kopfschmerzarten und -formen nahegebracht und vermittelt. Ebenfalls an diesem Tag eröffnete eine Ausstellung von Claudia Heysel, Theaterfotografin des Anhaltischen Theaters Dessau. Sie zeigt ausdrucksstarke Szenenbilder des Anhaltischen Theaters Dessau. Zu sehen ist die Ausstellung im Bereich der Funktionsdiagnostik der Klinik. ✕ (mh)

Oliver Neuhaus: Leitender Arzt der Abteilung für Unfallchirurgie in Krefeld

KREFELD. Oliver Neuhaus ist Facharzt für Chirurgie und Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung spezielle Unfallchirurgie.

Seit dem 1. Februar 2018 leitet er die Abteilung für Unfallchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Neuhaus übernimmt damit die Verantwortung für die Unfallchirurgie am Alexianer-Standort Krefeld vom langjährigen Chefarzt Dr. Robert Lambrechts, der für das Fach Unfallchirurgie ins Krankenhaus Maria-Hilf Tönisvorst wechselte.

Dr. Peter Mann, als Kapazität auf dem Gebiet der Orthopädie, wird nun Chefarzt der Klinik für Orthopädie in Tönisvorst und zugleich auch die Orthopädie am Standort Krefeld vertreten.

Seine unfallchirurgischen Schwerpunkte



Oliver Neuhaus ist Leitender Abteilungsarzt der Unfallchirurgie in Krefeld Foto: Wiegmann

liegen vor allem in der Arthroskopie aller Gelenke, insbesondere der Schulter, des Knies, der Hüfte und des Sprunggelenkes, in minimalinvasiven Operationsverfahren, zum Beispiel in der Gelenkchirurgie mit Gelenkerhalt, sowie in der Sporttraumatologie und der Wirbelsäulenchirurgie. ✕ (fj)

Gefäßchirurgisch neu aufgestellt

POTSDAM. Das St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci stellt sich in seiner Klinik für Chirurgie neu auf.

Zum Jahresanfang 2018 wurde Dr. Silvio Horn als Departmentleiter für das Department Gefäß- und Thoraxchirurgie berufen..

Der 51-Jährige ist Facharzt für Chirurgie mit dem Schwerpunkten Gefäß- und Thoraxchirurgie sowie der Zusatzbezeichnung Phlebologie. Das Team des gebürtigen Potsdamers wird die Behandlung von Patienten mit gefäßchirurgischen Krankheitsbildern übernehmen. Die Patientenversorgung wird vor allem durch die endovaskuläre Gefäßtherapie mit minimalinvasiven Eingriffen bereichert. Damit steht das interdisziplinäre Gefäßteam des St. Josefs-Krankenhauses auf drei Säulen: der interventionellen Radiologie unter Chefarzt Dr. Bernd Kissig, der gefäßchirurgischen Exper-



Neu im Team: Departmentleiter Dr. Silvio Horn Foto: Maatz

tise unter Departmentleiter Dr. Silvio Horn und der internistisch konservativen Angiologie unter Dr. Gesine Dörr. Oliver Pommerenke, der Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Josef Potsdam GmbH, spricht in diesem Zusammenhang von „einem enormen Entwicklungsschritt für unser Haus“. ✕ (ug)

„Prädikat Familienfreundlich“

AACHEN. Das „Prädikat Familienfreundlich“ ist eine Auszeichnung, mit der die Stadt Aachen jedes Jahr Institutionen, Organisationen oder auch Privatpersonen ehrt, die sich besonders intensiv damit beschäftigen, ihre Umwelt familienfreundlicher zu gestalten.

2017 gehörte die Alexianer Aachen GmbH mit zu den Preisträgern. Am 19. September 2017 erhielt sie – gemeinsam mit der Exapt Systemtechnik GmbH und dem Verein Gut! Branderhof – die begehrte Auszeichnung. Susanne Schwier, Dezernentin für Kinder, Schule und Jugend der Stadt Aachen, überreichte die Urkunden. Sie betonte: „Ich bin froh, dass wir hier in Aachen so viele Institutionen, Organisationen und Menschen haben, die Familienfreundlichkeit leben und diese auch nach außen tragen.“

Die Preisträger zeigten beispielhaft, wie Homeoffice, ein Eltern-Kind-Arbeitsplatz oder flexible Gleitzeiten den Spagat zwischen Familie und Beruf vereinfachen könnten und



Die Alexianer Aachen GmbH erhielt das „Prädikat Familienfreundlich“ der Stadt Aachen 2017 Foto: Stadt Aachen

dass Familienfreundlichkeit möglich sei. Die Alexianer Aachen GmbH wurde für ein ganzes Bündel an Maßnahmen geehrt, darunter zum Beispiel Regelungen für Teilzeitarbeitsplätze und Maßnahmen der Gesundheitsförderung wie ein Leasingmodell für E-Bikes. ✕ (mw)

„1648“ bietet gute Aussicht

Alexianer und Stadt Münster eröffnen Gastronomie über den Dächern



Freuen sich auf die Zusammenarbeit (v. l.): Norbert Mussenbrock, Andreas Barthold, Lara Bonkhoff (Alexianer), Wolfgang Heuer, Michael Willamowski (Stadt Münster) Foto: Presseamt Münster

MÜNSTER. Münsters Innenstadt dürfte schon bald um eine wichtige gastronomische Adresse reicher sein. Über den Dächern von Münster entsteht (im Stadthaus 1) ein Restaurant mit Kantinenbetrieb – betrieben von den Alexianern.

Das neue Lokal wird als Integrationsbetrieb geführt und leistet einen Beitrag zur Inklusion schwerbehinderter

Menschen. Im Januar 2018 haben die Sanierungsarbeiten in der zehnten bis zwölften Etage des Bürohochhauses begonnen. Die Eröffnung ist für Anfang 2019 geplant. Einen Namen hat der neue Hotspot über Münsters Dächern bereits jetzt: Als Reminiszenz an das Jahr, in dem der Westfälische Frieden geschlossen wurde, soll das neue Lokal „1648“ heißen. ✕ (ih)

In Gedenken – Nachruf auf Prälat Ronald Rother



Prälat Ronald Rother Foto: Wetzler

BERLIN. Am 17. Dezember 2017 verstarb nach schwerer Krankheit das langjährige Mitglied der Alexianer-Trägergremien, Prälat Ronald Rother, im Alter von 73 Jahren.

Der ehemalige Generalvikar des Erzbistums Berlin und ehemalige Dompropst des Metropolitankapitels bei St. Hedwig war von 2011 bis 2017 Vorsitzender des Vorstandes der St. Hedwig-Krankenhaus AdÖR (Eigentümergebietung des Erzbistums für das St. Hedwig-Krankenhaus, das

Krankenhaus Hedwigshöhe und das Seniorenzentrum St. Michael) und ein geschätztes Mitglied im Aufsichtsrat der Alexianer GmbH.

In turbulenten Zeiten schickt der Herr uns Menschen, die genau in diese Zeit passen und uns zeigen, dass wir nicht allein gelassen sind.

Prälat Rother war so ein Mensch. Er hat die Geschehnisse der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin entscheidend mitgeprägt und sich nach Kräften für das Wohl des St. Hedwig-Krankenhauses, des Krankenhauses Hedwigshöhe und des Seniorenzentrums St. Michael eingesetzt. Mit tatkräftigem Einsatz, größter Sachkenntnis und dem ihm eigenen strategischen Weitblick hat er zudem maßgeblich zum Erfolg und zur Entwicklung der Alexianer-Muttergesellschaft beigetragen.

Wir werden Prälat Rother stets in guter Erinnerung behalten. ✕

Schmunzeln erlaubt



Zeichnungen: Grambow

POTSDAM. Ihre Zeichnungen oder Cartoons signiert sie mit „Socke“. Dahinter verbirgt sich die Krankenschwester und Cartoonistin Annekathrin Grambow.

Die 45-jährige gebürtige Potsdamerin arbeitet im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci auf der Komfortstation. Auf die Frage, wann und wie es mit dem Zeichnen angefangen hat, erklärt sie: „Als junges Mädchen habe ich bereits viel Quatsch gezeichnet. Später, als ich bereits Krankenschwester war, habe ich angefangen, meine Kolleginnen zu zeichnen. Das hat ihnen gut gefallen und mich motiviert, weiterzumachen.“

IHR MARKENZEICHEN – DIE URINENTE

Ihre Motive beinhalten Momente und Situationen aus der Pflege. Anregungen

bekommt sie im Pflegealltag genug. Was nie auf einem Bild fehlt, ist Grambows Markenzeichen: die Urinente. Die niedliche Bezeichnung Urinente kommt vermutlich daher, dass das Gefäß zum Auffangen des Urins einen gebogenen Hals hat – ähnlich dem einer Ente. Da war es einfach naheliegend, die Urinente bildlich als richtige Ente zu zeichnen. Warum Grambow ihre Zeichnungen mit Socke signiert? Daran ist ihr Geburtsname schuld. Der lautete Strumpf – und so bekam sie den Spitznamen Socke. ✕ (stm)



NACHRUFE

Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.

Johann Wolfgang von Goethe

✚ Prälat Ronald Rother,
Vorsitzender des Vorstandes der St. Hedwig-Krankenhaus AdÖR und Aufsichtsratsmitglied der Alexianer GmbH

✚ Oliver Schwier,
Krankenpfleger, Alexianer Köln

✚ Waltraud Mensing,
Sterilisationsassistentin, Alexianer Münster-Misericordia

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕

Ein Anlass zum Feiern

20 Jahre Tagesklinik Prenzlauer Berg

Am 16. November 2017 lud die Tagesklinik Prenzlauer Berg zahlreiche Gäste ein – darunter viele ehemalige Mitarbeiter, aber auch Gratulanten aus dem Bezirk.

Regionalgeschäftsführerin Dr. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, zeichnete in ihrer Laudatio die Entstehungsgeschichte der Tagesklinik als Behandlungssetting zwischen ambulanter und vollstationärer Versorgung nach. Oberarzt Dr. Stefan Rupprecht führte den Gästen, insbesondere denen aus der ambulanten Versorgung, die Erlebnisdimensionen der gruppenanalytischen Behandlung in der Tagesklinik Prenzlauer Berg plastisch vor Augen. Hierbei verdeutlichte er, dass alle Teammitglieder – sowohl im pflegerischen als auch im psychotherapeutisch-ärztlichen Bereich – ihr Aufgabenfeld darin sehen, die Beziehungsstörungen und Lebensgestaltungsschwierigkeiten verändern zu helfen. Damit dies gelingen kann, so Dr. Rupprecht, gehe es vor allem darum, dass alle Mitwirkenden zu einem Zusammenspiel, zu einem Austausch und zu einem gemeinsamen Antworten bereit sind. Diese Haltung fand am Ende des Abends zudem gelungenen Ausdruck in einer filmischen Allegorie.

„LONGS LADEN“

Der Film „Longs Laden“ durfte Dank Zustimmung der Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg und in Anwesenheit des Regisseurs Andreas Scheffer gezeigt werden.

Er wurde als bildsprachlicher Ausdruck eines solchen Zusammenspiels und Austausches zwischen Menschen gewertet. Der Film zeigt, wie sich dieses Zusammenspiel durch die Atmosphäre eines Ortes, geprägt durch seine affirmativen Gegebenheiten, verändert. Diese beiden Impulse – erst theoretischer, dann poetischer Art – fanden schließlich noch einmal Eingang in eine lebendige abendliche Diskussion.

Konsens am Ende des Tages: Eine Tagesklinik kann gleichsam als ein Übergangsraum verstanden werden, in dem sich Menschen – trotz unterschiedlichster psychischer Krisen – auf Begegnung und Dialog einlassen. Dann ist, wie der Hauptdarsteller des Films zeigte, die Entwicklung von mehr Selbst- und Handlungsspielraum möglich. ✕

Phillip Denzin
Psychologe/Psychoanalytiker
Tagesklinik Prenzlauer Berg
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee



Dr. Iris Hauth und Dr. Stefan Rupprecht im Dialog rund um das Thema „tagesklinische Behandlung“



Verena Koch und Kathrin Rautenberg aus dem St. Joseph-Krankenhaus freuen sich mit ihren Kolleginnen der Tagesklinik Prenzlauer Berg Marion Dräger (1. v. l.) und Theresa Böhm (4. v. l.)
Fotos: Richter

„Ich habe immer gern meine Arbeit mit den Menschen getan“

Anette Kripahle verabschiedet sich vom Josi und von der Physiotherapie



Anette Kripahle an ihrem letzten Arbeitstag Foto: Maedel

Nach 44 Arbeitsjahren begann am 1. Januar 2018 ein neuer Abschnitt im Leben von Anette Kripahle, die am 8. April 1974 ihre erste und letzte Arbeitsstelle im St. Joseph-Krankenhaus angetreten hatte. Und zwar damals unmittelbar nach Abschluss ihrer Ausbildung zur Physiotherapeutin.

Später folgte eine weitere Ausbildung zur Kommunikativen Bewegungstherapeutin. Diese Fortbildung konnte sie sogleich auf der noch zu DDR-Zeiten gegründeten neuen Suchtstation anwenden.

„Früher“, so erzählt sie, „ging es insgesamt beschaulicher zu. Jeder kannte jeden. Die Veränderungen und die zu-

nehmende Leistungsverdichtung nach der Wende waren enorm.“

Beim Abschied hatte Anette Kripahle ein lachendes und ein weinendes Auge. Einerseits freute sie sich darauf, jetzt mehr Zeit für ihre drei Enkel, die Kirchengemeinde sowie zum Lesen und Wandern zu haben. Andererseits gebe es da die lieben Kollegen sowie eine große Verbundenheit zum Haus.

Liebe Anette Kripahle, wir sagen herzlich: DANKESCHÖN! Und wünschen alles Gute für Ihre Unternehmungen, vor allem aber Gesundheit für Sie und Ihre Familie. ✕ (ar)

Das Josi feiert 125. Geburtstag – und alle feiern mit!

Mit dem Neujahrsempfang am 10. Januar 2018 startete im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee das Jubiläumsjahr.

Zu dieser Auftaktveranstaltung für viele weitere Höhepunkte im Jubeljahr (siehe auch Termine Seite 4) waren alle Mitarbeiter herzlich eingeladen. ✕ (ar)



Zum runden Geburtstag bedankte sich das Direktorium bei allen Mitarbeitern mit einem kleinen Präsent für die geleistete Arbeit.



Ein Musikduo und das Seelsorgeteam sorgten für musikalisch-festliche Untermalung. Fotos: Richter



Pflegemanagerin gewinnt Preis beim 7. Berliner Pflegekongress

Rebecca Kanthak aus dem Studiengang Pflegemanagement der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) setzt sich souverän durch

Im Rahmen des siebten Berliner Pflegekongresses wurde am 10. November 2017 im Roten Rathaus erstmals ein Pflegepreis verliehen. Die Auszeichnung ging an Rebecca Kanthak von der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB).

Sie ist Bachelorabsolventin im Studiengang Pflegemanagement sowie staatlich examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin.

Bis zum Sommer 2017 war Rebecca Kanthak beruflich im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee als Assistentin der Pflegedirektion tätig und wechselte danach in das Alexianer-Krankenhaus nach Dessau, wo sie seitdem als stellvertretende Pflegedienstleitung arbeitet.

Im Rahmen der Veranstaltung präsentierte sie dem Auditorium ihre Abschlussarbeit und stellte sich souverän den Fragen der Experten. Mit ihrem vielbeachteten Thema „Reorganisation einer gerontopsychiatrischen Station unter Partizipation der Mitarbeiterwünsche und im Sinne einer Steigerung der patientenorientierten Pflege“ qualifizierte sie sich unter einer Vielzahl von Bewerbern. Ein sechsköpfiges Auswahlgremium



Rebecca Kanthak bei der Preisverleihung im Roten Rathaus. Foto: © Tobias Leidig

bewertete ihre eingereichte Arbeit als die beste.

Überreicht wurde ihr der Preis von Diplom-Pflegewirt (FH) Thomas Kobalz,

Pflegedirektor im Vivantes Klinikum Kaulsdorf. Die beiden Hauptveranstalter, Charité und Vivantes GmbH, hatten für die erstplatzierte Arbeit erstmals einen Pflegepreis mit einer Dotierung in Höhe von 500 Euro ausgelobt.

Wichtiges Ziel dabei: Das Augenmerk auf praxisorientierte Arbeiten mit Nutzen für die Pflege zu richten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Darüber hinaus sollen junge Pflege- und Gesundheitsstudierende in ihrer wissenschaftlichen Arbeit bestärkt und motiviert werden.

STUDIENGANG MIT HOHER ERFOLGSQUOTE

Der Studiengang Pflegemanagement an der EHB qualifiziert im Vollzeitstudium (sechs Semester) sowie im Teilzeitstudium für Managementaufgaben in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, in Verbänden, der gewerblichen Wirtschaft sowie für die Bereiche Ausbildung und Lehre. Er besteht seit 1994. Seitdem trägt er zur notwendigen Akademisierung des Pflegepersonals und weiterer medizinischer Berufe bei. Das Studium

erreicht – unter anderem durch den direkten Kontakt der Lehrenden zu den Studierenden sowie durch das ergebnis- und problemorientierte Arbeiten in kleinen Gruppen – eine erfreulich hohe Erfolgsquote.

EIN PREIS KOMMT SELTEN ALLEIN

Nach der ersten Platzierung folgte sogleich die zweite. Am 20. November 2017 wurden im Urban Klinikum Berlin – während einer Veranstaltung für die Preisträger des Pflegepreises der Bundesfachvereinigung für leitende Krankenpflegepersonen (BFLK) – ebenfalls drei Preise überreicht. Hier konnte Rebecca Kanthak mit ihrer Projektarbeit den dritten Platz erzielen.

Nach der Preisverleihung bedankte sie sich insbesondere für die Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter der gerontopsychiatrischen Station.

Großer Dank galt auch Pflegedirektorin Frauke Förster, die Rebecca Kanthak während der Projektzeit tatkräftig unterstützte und in hohem Maße förderte. ✕

Abdullah Sadullah
stellvertretender Pflegedirektor,
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

125 Jahre Josi – 25 Jahre *Mitarbeiterkabarett*

Peggy Bonow, Leiterin des Kabarett im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee, im Gespräch mit Antje Richter



Proben, proben, nochmals proben



Textsicher? Sicher!

Seit wann besteht die Kabarettgruppe? Ihr seid so professionell, man könnte meinen, Ihr macht nichts anderes?

P. B.: Das erste Mitarbeiterkabarett gab es 1993 zur Hundertjahrfeier. Also bestehen wir schon seit 25 Jahren. Wobei es aber auch zwischendurch einzelne Jahre gab, in denen kein Mitarbeiterkabarett stattfand.

Mit wie vielen Mitwirkenden habt Ihr begonnen?

P. B.: Wir waren damals um die zehn bis zwölf Leute, so wie jetzt auch. Heute haben wir einen festen Stamm an Mitwirkenden. Von damals sind auch gar nicht mehr alle im Haus.

Wer ist denn heute noch von der ursprünglichen Truppe dabei?

P. B.: Stephan Weiß und ich. Aber ich habe auch erst wieder ab 2011 mitgewirkt.

Wie kommt Ihr auf all die Themen, Storys und einzelnen Gags – das ist ja sicher viel Arbeit und lässt sich nicht von jetzt auf gleich bewältigen?

P. B.: Ja, das ist in der Tat viel Arbeit. Nach dem Kabarett ist vor dem Kabarett und ich bin immer auf der Suche nach geeigneten Themen. Ich laufe mit offenen Augen und Ohren durch die Gegend und wenn ich eine Idee habe, wird sie sofort aufgeschrieben. Es kommen auch Mitarbeiter mit Vorschlägen oder Themenwünschen auf mich zu, die wir unbedingt im Kabarett ansprechen sollen. Auch in meiner Freizeit beschäftige ich mich mit dem Kabarett. Beispielsweise höre ich ein mir bis dato unbekanntes Lied und merke,

dass man das perfekt zu einem unserer Themen umdichten könnte. Gesagt, getan! Viel Input ziehe ich auch aus Internetrecherchen. Alle diese Ideen werden gesammelt. Wenn dann die Zeit für eine neue Aufführung gekommen ist, setzen wir uns zusammen und besprechen, was wir zum Hauptthema machen wollen. Jeder bringt seine Ideen ein. Selbst im Verlauf der Proben kommen noch neue Dinge dazu – mitunter sogar bis zu einer Woche vor Vorstellungsbeginn.

Wie laufen solche Proben eigentlich ab – man sieht ja immer nur die perfekte Aufführung?

P. B.: Oh, die sind beileibe nicht immer perfekt! Aber das ist meine Sicht und vielleicht bin ich da auch kein Maßstab. Zumal meine Ansprüche höher sind als die der anderen aus der Gruppe. Ich habe ja früher einige Jahre jeden Abend auf der Bühne gestanden und dort auch viel gelernt und mitgenommen. Ein Satz, den die

damalige Intendantin, Hella Len, immer sagte, hat sich mir verinnerlicht: „Es gibt drei Dinge, die gehen nicht ein bisschen: Man kann nicht ein bisschen schwanger sein, man kann nicht ein bisschen tot sein und man kann nicht ein bisschen Theater spielen.“ Ich finde es wirklich bewundernswert, dass am Ende, also bei der Aufführung, dann doch alles klappt. Trotz so mancher Schwierigkeit im Vorfeld. Denn es ist keineswegs leicht, immer alle zu den Proben zusammenzubekommen. Zumal wir das ja neben der Arbeit machen und nicht jeder kann sich so intensiv einbringen. Im Grunde aber ist das Bemerkenswerte doch, dass wir eigentlich immer erst in der letzten Woche vor der Aufführung alle zusammen sind und das ganze Stück durchspielen.

Wie viele Stunden investiert Ihr im Durchschnitt?

P. B.: Das ist bei jedem von uns unterschiedlich. Grundsätzlich proben

wir in dem halben Jahr vor der Aufführung einmal wöchentlich, in den letzten Wochen dann zweimal wöchentlich. Wir haben aber auch schon an einem Samstag sechs Stunden am Stück geprobt. Ich selbst bin circa zehn Stunden pro Woche mit dem Kabarett beschäftigt: mit Texte schreiben, Noten besorgen, Musik am Keyboard einspielen, Tanzchoreographien ausdenken, dann im Wohnzimmer zunächst alleine üben, um es später den anderen zu vermitteln, Kostüme und Requisiten auswählen und herstellen und vieles mehr.

Stichwort Requisiten und Kostüme – bekommt Ihr finanzielle Unterstützung?

P. B.: Nein, das finanzieren wir alles selbst beziehungsweise, wenn möglich, fertigen wir vieles selbst an. Das erfordert natürlich auch seine Zeit. Zumal unsere ersten Ideen oft preisintensiv sind und ich versuche, dass alles im Rahmen bleibt. Im vergangenen Jahr hat uns zum Beispiel Beatrix Ey aus der Ergotherapie unterstützt. Aber wir sind auch sehr erfinderisch und finden für fast alles eine Lösung. In diesem Sinne freuen wir uns nun darauf, dass wir im Jubiläumsjahr wieder mit einer Kabarettarbeit aufwarten dürfen.

Theaterleute wünschen sich ja nicht gegenseitig „viel Glück“. Stattdessen ist ihr Schlachtruf „Toi, toi, toi!“ Und genau das rufe ich jetzt gern allen Josi-Kabarettisten zu! ✂ (ar)

Peggy Bonow ist hauptberuflich Arztsekretärin beim Medizinischen Schreibdienst.



Anstrengend ist's mitunter schon ... Fotos: Bonow

13. GESENT-Kongress in Berlin-Weißensee

Zehn Thesen zur Zukunft der Psychopharmakotherapie vorgestellt



Vom 7. bis 8. Dezember 2017 fand im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee der 13. GESENT-Kongress statt. GESENT ist die Abkürzung für die Deutsche Gesellschaft für Experimentelle und Klinische Neuropsychiatrische Therapie.

Zu diesem Anlass stellte Professor Dr. med. Diplom-Psychologe Gerd Laux zehn Thesen zur Zukunft der Psychopharmakotherapie im Bereich Psychiatrie und Neurologie vor.

Kritisiert wurde die undifferenzierte mediale Schwarz-Weiß-Darstellung über Psychopharmaka, die die Vorurteile und das Negativimage noch verstärken. Die ärztliche Therapiefreiheit, besonders auch im Bereich der niedergelassenen Ärzte, wird durch ökonomische Zwänge zunehmend begrenzt, Patientenwünsche und -erwartungen können so immer weniger Beachtung finden. Hohe bürokratische Hürden bei der Entwicklung bei Studien zur Wirksamkeit und vor allem bei der Zu-

lassung und Kostenerstattung neuer Medikamente für neuropsychiatrische Erkrankungen verhindern Forschung und Innovationen.

KRITISCHE WORTE

Professor Dr. med. Thomas Müller, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Schriftführer von GESENT, stellte die Auswirkungen des Arzneimittelneuerordnungsgesetzes auf die Versorgung von Patienten mit neurologischen Krankheiten und den zunehmenden Verlust der ärztlichen Therapiefreiheit durch die Ökonomisierung der Medizin und die Nebenwirkungshysterie in Deutschland dar.

Insgesamt stellte der Kongress die Probleme in der Entwicklung und Forschung neuer Medikamente in Neurologie und Psychiatrie durch bürokratisch-regulatorische Vorgänge und zunehmende Ökonomisierung in den Fokus und forderte für Menschen mit neurologischen und psychischen Erkrankungen, die mittlerweile zu Volkskrankheiten geworden sind, mehr Versorgungsgerechtigkeit. ✕

Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

feste feiern!

Zwischen Josephstag und Jubiläumfestakt, zwischen Ostern und Pfingsten

Wie machen Sie das mit den Wegstrecken, die zurückzulegen sind? Wie lang kann eine Etappe sein, bevor Sie eine Pause einlegen? Mit wem gehen Sie zusammen, welche Wege lieber allein?

Die Zeit der dunklen Wintertage liegt nun wirklich hinter uns. Vom Josephstag, am 19. März 2018, über Ostern, Pfingsten bis hin zum Festakt im Jubiläumsjahr des St. Joseph-Krankenhauses erwarten uns viele Fest- und Feiertage. Das Frühjahr meint es da wirklich gut mit uns!

Dazu kommen die Sonntage nach Ostern mit ihren mitunter komisch anmutenden lateinischen Namen, hinter denen sich Geschichten verbergen. Der 1. Mai lenkt unseren Blick noch einmal anders auf die Arbeit. Wie auch in diesem Jahr am 10. Mai unterschiedliche Perspektiven eröffnet werden: Vatertag, Herrentag oder das für viele fremde Fest „Christi Himmelfahrt“. Spätestens Pfingsten schwirrt der Heilige Geist, die Kirchen öffnen auch nachts ihre Türen und die Menschen aus aller Welt kommen zum Karneval der Kulturen zusammen. Natürlich in Berlin. Dann, am 13. Juni, feiern wir 125 Jahre St. Joseph-Krankenhaus. Natürlich hier bei uns in Weißensee!

EIN SCHÖNES FEST FÄLLT NICHT VOM HIMMEL

Ach ja, und dazwischen sind dann die anderen, die „normalen“ Tage. Wie kommen Sie durch die Woche? Welche Halte- oder Höhepunkte setzen Sie oder werden Ihnen angeboten? Und wie lang darf auch mal eine längere Etappe sein?

Für mich sind Feste und Feiern nicht nur „Auszeiten“ vom Arbeitsrhythmus. Vielmehr lebe ich auf einige Feste hin, indem ich etwas vorbereite, über das Essen nachdenke oder den Besuch von Freunden plane. Sie wissen es auch: Ein schönes Fest fällt nicht vom Himmel.

Es macht Arbeit und manchmal kommt es auch anders als gedacht. Und wenn eine Feier vielleicht nicht so gelang, wird ein anderes Fest dafür umso schöner. Gern nehme ich von dem einen oder anderen Fest auch etwas in die folgenden Tage mit, erzähle anderen davon, was ich erlebt habe, was überraschend, was schön war.

VON „KNOTEN-SEILEN“ ZU „KNOTEN-NETZEN“

Macht es für Sie auch einen Unterschied, ob Sie mit anderen über einen Geburtstag sprechen, vielleicht darüber, wie Ostern war, wie das Sommerfest werden soll, wer Himmelfahrt arbeiten wird und was die anderen an diesem Tag machen werden? Ich jedenfalls bin ein Verfechter gemeinsamer Feste und Feiertage: Denn diese bergen die Chance, gemeinsame Knoten auf dem Weg durch die Zeit zu versuchen. So können aus mehreren „Knoten-Seilen“ dann „Knoten-Netze“ entstehen, die mich mit anderen verbinden.

Das gilt nicht nur für fröhlichen Feste, sondern auch für Momente gemeinsamen Trauerns. Trauer und Innerlichkeit lassen sich ebenso wenig verordnen wie Fröhlichkeit. So kann ich nachvollziehen, dass die Karfreitagsruhe einige in ihrer Oster- und Frühlingsstimmung „stört“. Auch das hätte etwas bewirkt: Tod und erfahrene Sinnlosigkeit sind nicht vergessen und bekommen ihre Zeit, ihren Raum. Und das macht für mich ebenso Sinn, wie mit anderen zusammen froh Ostern zu feiern: Neues Leben ist möglich.

Wie schön, dass das Frühjahr uns eine Fülle von Möglichkeiten bietet, zu feiern. In diesem Sinne: feiern Sie Feste! ✕

Veit Böhnke, Pfarrer, evangelischer Seelsorger Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Erneut dabei!

St. Joseph-Krankenhaus gehört zu „Deutschlands TOP-Kliniken 2018“

Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee wurde in Deutschlands größtem Krankenhausvergleich wieder mit dem FOCUS-Siegel ausgezeichnet: „TOP-Klinik 2018“.

Für die FOCUS-Auszeichnung sind die Ergebnisse einer bundesweiten Auswertung nach Fachkliniken oder Indikationen entscheidend. Nur Häuser, die in der deutschlandweiten Befragung empfohlen wurden, schaffen den Sprung in die FOCUS-Bestenliste der Bundesländer. Das St. Joseph-Krankenhaus erhielt folgende Auszeichnungen:

- //// TOP Regionales Krankenhaus 2018 „Berlin“
- //// TOP Nationales Krankenhaus 2018 „Depression“
- //// TOP Nationales Krankenhaus 2018 „Multiple Sklerose“
- //// TOP Nationales Krankenhaus 2018 „Parkinson“



Als Mediziner wurden prämiert:

- //// Dr. Iris Hauth: TOP Mediziner 2018 „Schizophrenie“
- //// Professor Dr. Thomas Müller: TOP Mediziner 2018 „Parkinson“ ✕ (ar)

Termine

//// 16. Mai 2018
Gerontopsychiatrisches Symposium

//// 13. Juni 2018, 14.00 Uhr
Festakt anlässlich des 125-jährigen Jubiläums

//// 27. Juni 2018
Patienten-Sommerfest

//// 29. Juni 2018
Kinderfest für Mitarbeiterkinder

//// 17. Juli 2018
Alexius-Tag

//// 31. August 2018
Mitarbeiterfest

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
6. Jahrgang, 1. Quartal 2018

REDAKTION

Redaktionsleitung: Antje Richter (ar)
Telefon: (030) 92790-724
E-Mail: antje.richter@alexianer.de